

Geschichte

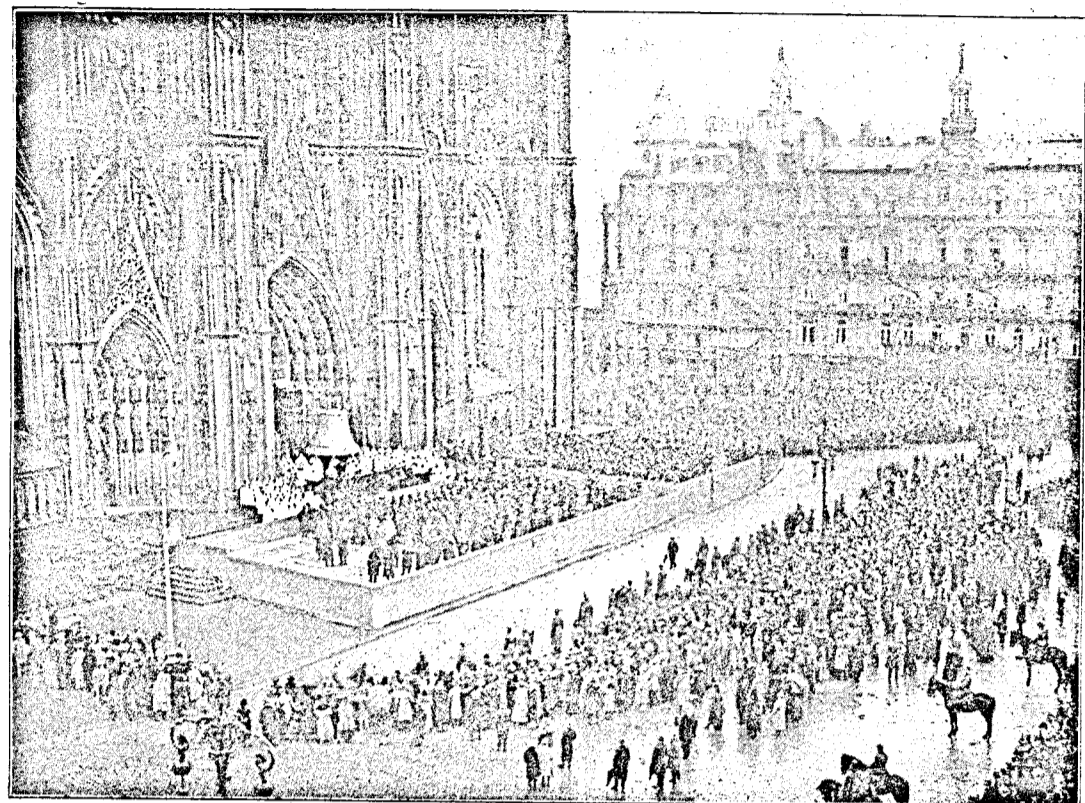
Um uns selber und unsere Gegenwart erst recht verstehen zu lernen und daraus, wenigstens in Umrissen, die Gestalt der Zukunft erblicken zu können, wenden wir uns der Vergangenheit zu: was wir waren, darin liegt auch schon alles, was aus uns noch werden kann...

Wechsel immer wieder von demselben Sinn, demselben Willen, demselben geheimnisvollen inneren Gebot beherrscht zeigt, wenn wir auch, einzelne wie Völker, oft genug, sei es durch fremden Glanz geblendet, sei es unser selbst müde, versuchen von uns abzugehen, wie ja gerade unser deutsches Volk immer wieder Anfälle von Lust hat aus seiner Haut zu fahren...

Und so hat auch jedes Volk alte Sünden im Blut, deren es sich zuweilen kaum erwehren kann, aber Gott sei Dank auch alte Heilige, deren Segen ungeschwächt fortwirkt. Und wie der Einzelne, wovon er sich in sich zu hüten hat und worauf er sich in sich verlassen kann, desto besser kennen lernt, je mehr er von seinen Ahnen weiß, so wird auch ein Volk die Gefahr seinen Weg zu verlieren desto leichter überwinden...

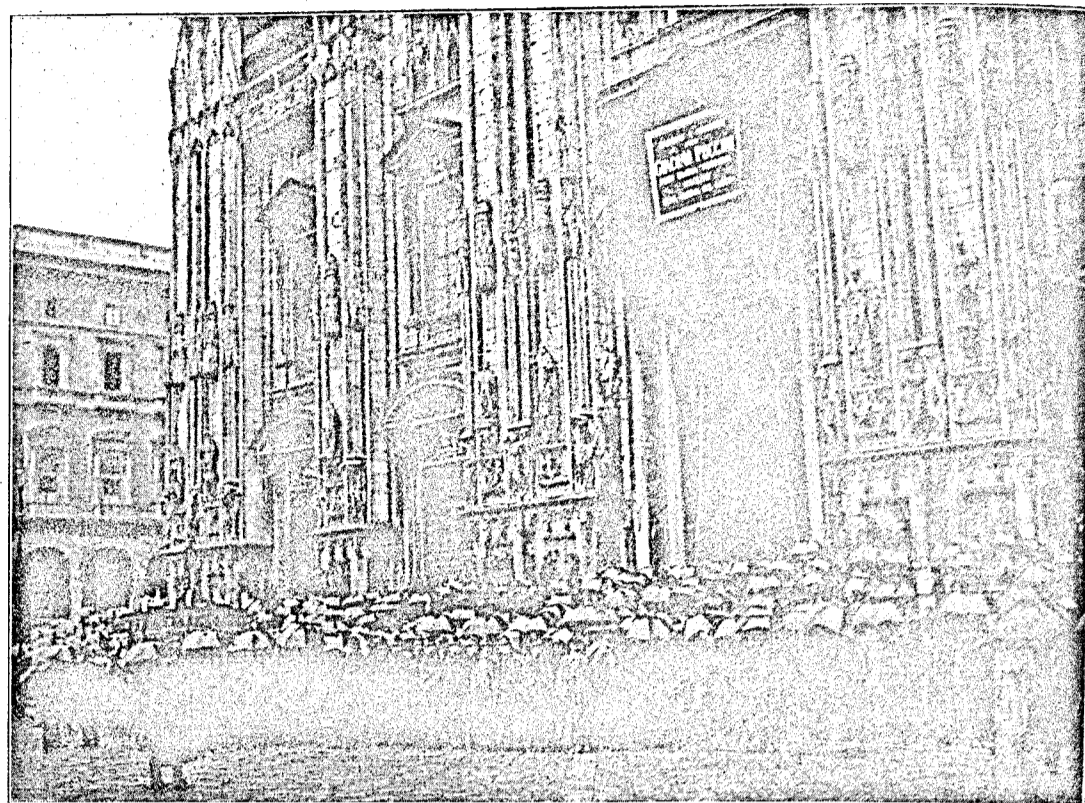
mit. Mancher wird sich wundern, wenn ihm beim jüngsten Gericht die Symphonie seines irdischen Wandels erklingt und manchem, der in der Weltgeschichte kräftig mitgeblasen hat, wird bangen. Studium der Geschichte kann bei zu großer Hochachtung vor den sogenannten Tatsachen entkräftend wirken. Der Forscher vergißt leicht, daß in der Geschichte ja nichts jemals zu Ende sein muß, weil ein einziger Mann oft genügt, wieder von neuem anzufangen, und weil ihr, wie drohend sie heute für uns aussehen mag, morgen eine beherzte Tat ein neues Antlitz geben kann...

lichen Zeit" des Interregnums, wieder nach Karl des Fünften und ebenso doch auch wieder nach Karl des Sechsten Tod, nach dem Dreißigjährigen Krieg, nach Franz des Zweiten Verzicht auf die Kaiserkrone, nach Jena: Deutschlands Geschichte besteht darin, immer von neuem wieder anzufangen. Wir sehen dies auch an der deutschen Kunst, die fast bewußt der Vollendung zu widerstreben scheint und auch nur immer wieder von neuem der angestammten Leidenschaft des Anfangens frönen will. Vielleicht ist es nun einmal der Deutschen geschichtlicher Auftrag und geschichtliches Amt, ewig Beginner zu bleiben, die Ruhetörer des Abendlands, die der Geist nicht entbehren will, aus Furcht ohne sie still zu stehen.



Die Weihe der neuen Kölner-Domglocke

Phot: Photothek



Puccinis Beisetzung in Mailand Die Volksmenge vor dem Dom während der Trauerfeierlichkeit

Phot: Dellius

Das Deutschtum in der Welt

Die nachfolgende Uebersicht über den Stand des Deutschtums zeigt, wie es mit dem Selbstbestimmungsrecht, für dessen Durchführung die Entente angeblich in den Krieg zog, in Wirklichkeit bestellt ist.

- 1. Deutsche in der Welt etwa 100 000 000
davon in Europa etwa 80 000 000
davon in Amerika 11-20 000 000
davon in Afrika 600 000
davon in Australien 100 000
davon in Asien 80 000
2. Deutsche in Mitteleuropa 76 800 000
3. Deutsche in geschlossenem Siedlungsgebiet (ohne die Schweiz, Luxemburg, Belgien, Liechtenstein) 71 Mill. Einw.
4. Deutsches Reich 1921: 470 000 qkm 58,43 Mill. Einw.
1914: 540 000 qkm 64,9 Mill. Einw.
Verlust: 70 000 qkm 6,47 Mill. Einw.
gleich 13% gleich 10%
5. Das Deutsche Reich hat abgetreten:
Memelgebiet 71 000 Deutsche
Danzig 330 630 Deutsche
an Polen einschl. Oberschlesien 1 400 000 Deutsche
Hultschiner Ländchen 6 500 Deutsche
Elsaß-Lothringen 1 870 000 Deutsche
Eupen-Malmedy-Monschau 55 000 Deutsche
Nordschleswig 50 000 Deutsche
Außerdem wurde auf Grund des Waffenstillstands und des Versailler Friedensdikts das Rheinland (mit 6 300 000 Deutschen) von den alliierten Truppen besetzt und das Saargebiet (mit 700 000 Deutschen) unter die Oberhoheit des Völkerbundes und der französischen Armee gestellt.
Es gibt ferner Deutsche in:
6. Deutsch-Oesterreich 6 400 000
7. Ungarn 550 000
8. Jugoslawien rund 520 000
9. Südtirol 260 000
10. Tschechoslowakei 3 600 000
11. Großrumänien rund 1 000 000
davon Siebenb. Sachsen 233 000
Schwaben (einschl. Szatmarer Geb.) 550 000
Durch die Diktate von Versailles und St. Germain sind also 15 1/2 Millionen Deutsche in Europa unter Fremdherrschaft gekommen.
Von den 71 Millionen Deutschen des geschlossenen Sprachgebietes sind 12 Millionen unter zwölf Staaten aufgeteilt worden.

Reparationsgehälter

Die Reparationskommission hat am 28. November die Gehälter der mit der Ausführung des Sachverständigenberichts in Deutschland beauftragten Persönlichkeiten festgesetzt. Der Generalagent bezieht ein Jahresgehalt von 190 000 Goldmark. Der Eisenbahnkommissar 105 000 Goldmark. Der Reichsbankkommissar 95 000 Goldmark. Die anderen Kommissare je 80 000 Goldmark. Das Jahresgehalt der Treuhänder beträgt 75 000 Goldmark. Die Mitglieder des Uebertragungsausschusses, die nur einmal im Monat zusammenzutreten, beziehen eine feste Monatsentschädigung von je 1500 Goldmark neben den Reisekosten. Deutsche Beamte hungern!

Das Deutsche in Elsaß-Lothringen

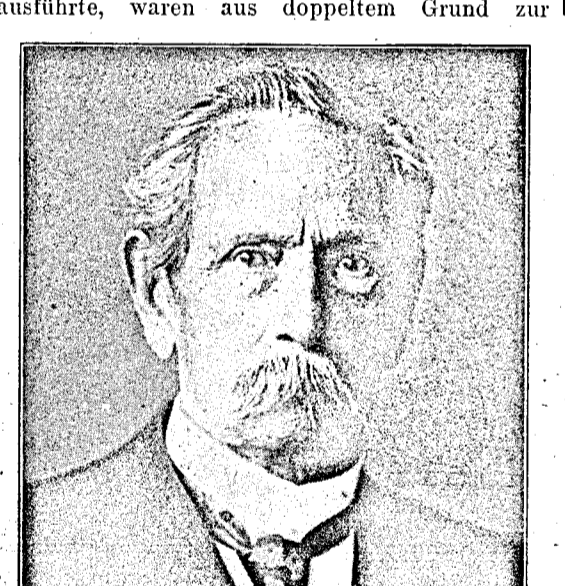
In der französischen Kammer ist gelegentlich der Diskussion über das Budget für Elsaß-Lothringen bei dem Kapitel „Öffentlicher Unterricht“ die Sprache erörtert worden. Der sozialistische Abgeordnete Peirotes, Bürgermeister von Straßburg, forderte energisch, daß weiterhin in deutscher Sprache unterrichtet und daß diese Sprache bei den Kreisen der Bevölkerung die französische Sprache nicht genügend beherrschen. Der Abg. Abbé Müller trat ebenfalls für weitgehendes Entgegenkommen in dieser Frage ein. Jedermann wisse, daß die elsaßische Volkssprache ein vom Deutschen hergeleiteter Dialekt sei. Jedes Volk habe ein Recht auf seine Sprache. Es gehe nicht an, daß diese Sprache durch die Schulprozedur blutarm gemacht werde. Es liege im nationalen Interesse von Elsaß-Lothringen, das von Ländern umgeben

sei, die deutsch sprechen, daß die Bevölkerung nicht in die Unmöglichkeit versetzt werde diese Sprache gebrauchen zu können. Er verlange von der Regierung, daß sie den Kindern das Mittel an die Hand gebe das religiöse Leben zu verstehen. Das sei nur möglich, wenn man sie in stand setze die Sprache des Landes zu lernen. Ministerpräsident Herriot antwortete: Frankreich fahre fort, in den Schulen wöchentlich zweiermal deutschen Unterricht erteilen zu lassen, dazu drei- oder viermal religiösen Unterricht, der ebenfalls deutsch gegeben werde. Die deutsche Sprache sei schon durch die Gewohnheit in den Familien und durch die vielen Jahre der „Okkupation“ gefördert worden. Die Aufgabe der französischen Regierung sei, die Verbreitung der französischen Sprache zu erleichtern und den Kräften in Elsaß-Lothringen, die den Gebrauch der deutschen Sprache anempfehlen, die französischen geistigen Kräfte entgegenzustellen.

Stellungnahme der chilenischen Presse gegen die Zerstörung der Friedrichshafener Werke

Aus Santiago wird uns geschrieben: Die Tage, an denen der deutsche Luftstreife seine stolze Fahrt nach den Vereinigten Staaten ausführte, waren aus doppeltem Grund zur

nischen Kontinent und Brasilien. Eine solche Schnellverbindung aber, welche die Entfernung zwischen Europa und Südamerika auf 7 bis 8 Tage und zwischen den Vereinigten Staaten und Südamerika auf 3 bis 4 Tage abkürzen würde, sei für die wirtschaftlichen Interessen Südamerikas von der höchsten Bedeutung, und der Plan Deutschlands in Verbindung mit Spanien derartige Luftlinien herzustellen, sei zu unterstützen.



Dr. Karl Benz, der Gründer der berühmten Firma Benz & Co. und Erfinder des Zweitaktmotors feierte seinen 80. Geburtstag

Freude für das Deutschtum Chiles: einmal wegen des natürlichen Stolzes auf die herrliche deutsche Leistung, dann aber wegen der neidlosen und bewundernden Anerkennung dieser Leistung durch die gesamte chilenische Presse.

Aber die chilenischen Zeitungen haben sich nicht mit der Bewunderung begnügt, sie haben auch mit außerordentlicher Schärfe die bloße Möglichkeit, daß jetzt, nach dieser großartigen Leistung, einer Bestimmung des Versailler Vertrags entsprechend, die Zeppelin-Werft zerstört werden könnte, als eine Ungeheuerlichkeit zurückgewiesen. Das Zeichen zu diesem nachdrücklichen Protest gab bemerkenswerterweise der „Mercurio“, Chiles weitaus größtes Blatt. Diese früher deutschfeindliche Zeitung hat in einem Leitartikel „Der Flug des Z.R. 9 über den Ozean und die Interessen unseres Landes“ zunächst die praktische Bedeutung der glorieichen Tat für Südamerika hervorgehoben. Nach diesem Ereignis sei die Herstellung einer Luftverbindung zwischen Europa und dem afrikanischen Kontinent einerseits und Südamerika andererseits kein Phantasiegebilde mehr, da die Entfernung zwischen Spanien und Brasilien erheblich größer sei als zwischen dem afrika-

nischen Kontinent und Brasilien. Eine solche Schnellverbindung aber, welche die Entfernung zwischen Europa und Südamerika auf 7 bis 8 Tage und zwischen den Vereinigten Staaten und Südamerika auf 3 bis 4 Tage abkürzen würde, sei für die wirtschaftlichen Interessen Südamerikas von der höchsten Bedeutung, und der Plan Deutschlands in Verbindung mit Spanien derartige Luftlinien herzustellen, sei zu unterstützen.

Damit kommt das Blatt auf die französischen Quertreibereien gegen derartige Möglichkeiten und schreibt den französischen Chauvinisten folgendes ins Stammbuch: „Neben vielen anderen ungerechten und unmenschlichen Bestimmungen enthält der Versailler Vertrag eine, die Deutschland den Bau von Flugzeugen und Zeppelin verbietet, die gewisse Größenverhältnisse überschreiten. Die französische Presse fordert, daß die Werft von Friedrichshafen sofort zerstört werde. Ein derartiges Vorgehen wäre den Interessen unseres Landes ebenso zuwider wie denen Frankreichs. Auch die nordamerikanische Presse hat sich in scharfer Form gegen einen derartigen Versuch ausgesprochen, die Menschheit einer ihrer glorreichsten Errungenschaften zu berauben. An der Entwicklung der Luftschiffahrt ist nicht nur ein Land interessiert, sondern alle. Wir hoffen deshalb, daß alle zivilisierten Nationen diese Angelegenheit vor den Völkerbund bringen werden, der vor allem zu dem Zweck gegründet wurde, die Fortschritte der Menschheit gegen jeden Akt, der sich gegen diese wendet, zu schützen und der sich deshalb auch gegen jeden Versuch wenden muß ein derartiges Handlungszubehagen, wie sie die Zerstörung der Werft von Friedrichshafen wäre.“

Dieser Artikel des führenden Blattes Chiles tat sofort seine Wirkung. Am nächsten Tag brachte die hier erscheinende „Nación“, das nach dem „Mercurio“ bedeutendste Blatt Chiles, einen Aufsatz, der sich in einer noch schärferen Form gegen den Gedanken der Zerstörung der Zeppelin-Werft wandte. Von diesen beiden Blättern aus gelangten die Aufsätze in alle Landeszeitungen und sind überall abgedruckt worden. So macht also ganz Chile Front gegen den Versuch die Fortführung des Werks des Grafen Zeppelin aus Haß, Angst oder Neid in Frage zu stellen.

Aus dem Memelland

Eine Bedrohung der Presse schafft eine Verordnung des Gouverneurs des Memel-Gebietes vom 6. November, die die öffentliche Verbreitung unzutreffender Behauptungen, die staatliche Einrichtungen schädigen oder das Ansehen der Regierung herabsetzen können, mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder Geldstrafe bis zu 2500 Lit bestraft. Wird ein derartiges „Verbrechen“ in der periodischen Presse begangen, so kann der Redakteur oder Verleger im Verwaltungsweg mit Geldstrafe bis zu 25 000 Lit oder im Nichtbeibringungsfall mit Haft bis zu 6 Wochen bestraft und die Zeitschrift bis auf 6 Wochen oder auf unbestimmte Zeit verboten werden. In diesem Fall unterbleibt die Gerichtsverfolgung des Redakteurs oder Verlegers. Diese Verordnung ist derartig allgemein gehalten, daß sie eine völlige Mundtotmachung der deutschen Presse des Memelgebietes bedeuten kann.

Unterdrückung Südtirols Beschlagnahme des „Landsmann“

Der „Landsmann“ (früher „Tiroler“), das führende Blatt Südtirols, wurde vom Unterpfaffen in Bozen beschlaggenommen, weil das Blatt über die ohne jeden ersichtlichen Grund erfolgte Verhaftung von vier deutschen Bürgern in Kiens und ihre Abführung nach Bruneck berichtete, wo sie alsbald wieder freigelassen werden mußten.

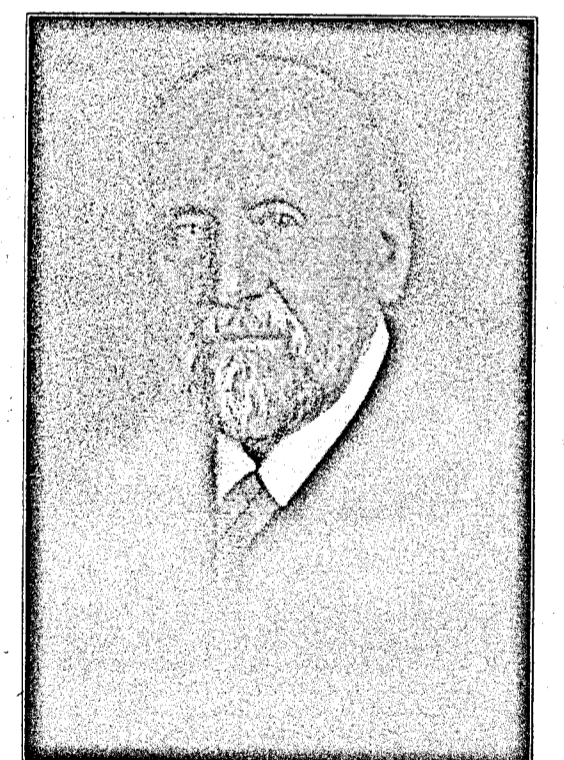
Kurz vorher hatte das Blatt über die Verhaftung eines deutschen Feuerwehrtroppers aus dem sonntäglichen Gottesdienst heraus berichtet, der auf einem deutsch geschriebenen Zettel zu einer Feuerwehrrübung eingeladen hatte, ferner über die Verhaftung eines Metzgergehilfen, der sich mit einem Wetzstahl auf der Straße hatte sehen lassen.

Existenzkampf des baltischen Deutschtums

Die Deutschbalten in Estland sind in großer Erregung, da das estnische Arbeitsministerium den Plan hegt das Gebäude des alten deutschen Vereins „Bürgermuße“ in Dorpat mit dem ganzen Inventar „für den Staat zu übernehmen“, da angeblich bei der Registrierung dieses Vereins nach der Gründung des estnischen Staates 1919 Formfehler begangen sein sollen. Die deutschbaltische Presse ist in begrifflicher Aufregung, da es sich um einen an Ueberlieferungen reichen Verein handelt, der viele Jahrzehnte hindurch für das Zusammenhalten besonders der mittleren deutschen Bürgerschichten und für deren geselliges Leben viel bedeutet hat. — In Lettland müssen die Deutschen jetzt gegen 4 Mill. lett. Rbl. aufbringen, um ihre Unterstützungsanstalten, Altersversorgung usw. zu erhalten. Es soll eine Sammlung veranstaltet werden, die für das verarmte Deutschtum eine außerordentliche Anspannung der Kräfte bedeutet.

Deutsche Firmenaufschriften in Rumänien

Ein langer Streit ist durch eine Verfügung des rumänischen Innenministers gelöst worden: Eine frühere Verordnung hatte die Anbringung von Firmenschildern in „fremder Sprache“



Professor Hugo von Seeliger, der berühmte Münchner Astronom, Mitglied der Akademien Berlin, Wien, Rom, Budapest, Christiania, Harlem, Lund, Upsala und Washington, ist am 2. Dezember gestorben

verboten oder unter besondere Steuer gestellt. Ein neuer Erlass bestimmt nunmehr, daß als „fremde Sprachen“ nicht die deutsche und die ungarische Sprache anzusehen seien, wenn auf den betreffenden Schildern der Text auch in der rumänischen Staatsprache angebracht sei. Allerdings muß der Text in der Staatsprache voranstellen. Doch ist damit wenigstens gestattet, daß die Firmen ihre Schilder auch in deutscher Sprache anbringen, ohne deswegen eine steuerliche Belastung zu erfahren.

Hungernde Deutsche an der Wolga

Die deutschen Dörfer des Wolgagobiets und weite Gebiete der Ukraine sind auch in diesem Jahr wieder von einer großen Hungersnot heimgesucht. Nach statistischen Angaben der Regierung von Anfang August sind 35-40 000 Deutsche aus dem Wolgagebiet vor dem Hunger geflüchtet. Die Bevölkerung lebt zu großen Teil von Brotersatz. Das Vieh mußte zu Spottpreisen verkauft werden, um Lebensmittel zu beschaffen. Scharen von Kindern und Erwachsenen sind, in Lumpen gehüllt, auf der Suche nach Nahrung. Die Behörden versuchen der dringenden Not dadurch abzuhelfen, daß

öffentliche Arbeiten veranstaltet werden, die der ärmsten Bevölkerung einen kleinen Verdienst bringen sollen. Die übrigen sind arbeitslos. Das Zentralkomitee der Deutschen aus Rußland hat eine Hilfsaktion in die Wege geleitet.

Die deutsche Schule in Konstantinopel

Am 11. November hat der Unterricht in der neu errichteten deutschen Schule begonnen. Die feierliche Einweihung, zu der auch die türkischen Behörden geladen waren, fand am 16. November statt.

Erfolge eines deutschen Wissenschaftlers in Uruguay

Der deutsche Veterinär Dr. Franz Fielitz hat ein Gegenmittel gegen die in Uruguay unter dem Namen „Tristeza“ (pyroplasmose bovina) gefährdete Viehkrankheit entdeckt. Die Krankheit ist zeitweise sehr stark verbreitet und hat bereits beträchtlichen Schaden angerichtet. Der deutsche Gelehrte hat mit dem von ihm gefundenen Serum, das als Präservativ- und Heilmittel angewandt werden kann, in 90 Prozent der behandelten Fälle Heilerfolge erzielt.

Verstorbene Auslandsdeutsche

Eduard Nadler In Weißkirchen starb im 82. Lebensjahr Eduard Nadler, der frühere verdiente Organisations- und Generalinspektor der serbischen Staatsbahn. Das „Deutsche Volksblatt“ veröffentlicht anlässlich seines Todes eine jetzt interessante Erinnerung: Im serbisch-bulgarischen Krieg schickte der damalige König Milan den in Ungnade gefallenen Ingenieur Pasitsch an die Front, in der Hoffnung, daß ihn eine feindliche Kugel von diesem Mann erlöse. Jähdler brauchte aber damals gerade einen Ingenieur und suchte sich aus einer zur Front gehenden Marschabteilung den jungen Pasitsch aus, auf den ihn Freunde aufmerksam machten. So ward dieser vor der Todesgefahr bewahrt.

Superintendent Dr. H. G. Fritsche

ist, 77 Jahre alt, in Biala (Galizien) verstorben. Die dortige Gemeinde trauert um ihren Pastor, der ihr 40 Jahre lang mit Hingebung gedient, die Schule gefördert, das Waisenhaus gegründet und bis zuletzt väterlich betreut hat. Die evangelischen Gemeinden Klein-Polen haben ihren hochverehrten, stets hilfsbereiten Bischof verloren und der Gustav-Adolf-Verein ein hervorragendes Mitglied.

Franz Röttele

deutscher Abgeordneter im Prager Parlament, ist im Alter von 53 Jahren gestorben. „Er war“, wie es in einem Nachruf seiner Partei heißt, „ein deutscher Bauer von echtem Schrot und Korn, einer der treuesten Söhne seiner heißgeliebten nordmährischen Heimat, ein lieber, arbeitsfreudiger Parteifreund, ein bewährter Führer des deutschen Landvolks, das ihm aufrichtig nachtrauert.“

Prof. Dr. E. Krauß

ein geborener Nördlinger (Bayern), ist in St. Louis (Nordamerika) gestorben. Er wurde im Jahr 1874 Pastor in Wisconsin, im Jahr 1880 Direktor des lutherischen Lehrerseminars der Missouri-Synode zu Addison, Illinois, wo er in 25jähriger Tätigkeit Hunderte von Lehrern der lutherischen Gemeindegemeinschaften ausbildete, und wirkte dann bis kurz vor seinem Tod als Professor der Kirchengeschichte am Konkordia-Seminar in St. Louis.

Ludwig Nissen

der in New York-Brooklyn verstorben. Juwelier und Juwelnhändler, war ein berühmter gewordener Sohn Hussums, der seiner Vaterstadt zeitweilig ein treues Andenken bewahrte und ihr zum Wohltäter wurde. Er stiftete ihr auch ein Ludwig-Nissen-Haus, das gegenwärtig im Bau ist. Nissen, der amerikanischer Kommissar bei der Weltausstellung in Paris war, als Sammler, Kunstfreund und gastlicher Wirt der New Yorker Kunstwelt bekannt und beliebt. Auch in wirtschaftlichen und politischen Kreisen nahm er eine führende Stellung ein.